

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 19. Dezember 1890.

№ 146.

### Bestellungen auf den Corr.

für das 1. Vierteljahr 1891 bitten wir bei der Post gef. umgehend vornehmen zu wollen, damit angesichts des starken Weihnachts- und Neujahrsverkehrs in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

### Die Bucharbeiter und die Verkürzung der Arbeitszeit.

In dem nämlichen Augenblicke, wo man an die Behandlung der Frage einer Verkürzung der Arbeitszeit ernsther herantrat, tauchte auch die Idee auf, dieses Vorhaben nicht als eine Spezialangelegenheit der Buchdrucker zu betrachten, sondern dasselbe zur Parole sämtlicher mit der Buchdruckerei verknüpften Arbeiter zu machen. Der Gedanke fand größtenteils schnellen Anklang und nur wenige Stimmen wurden laut, die sich nicht recht mit ihm befremden konnten. Inzwischen beschäftigte sich auch die Gehilfenvertreterkonferenz damit und gelangte in einer gewissen Begrenzung zur Befürwortung des Vorschlags.

Mancherlei Gründe werden für die Heranziehung der mittelbar oder unmittelbar mit dem Druckereibetrieb in Verbindung stehenden Arbeiter in die bewegte Bewegung ins Feld geführt. Das zuerst in die Augen springende Argument gipfelt in der Erkenntnis, daß eine ungleiche Arbeitszeit für die Beschäftigten eines Betriebes unthunlich sei. Die Arbeitgeber haben dieses zu oft betont, als daß es übersehen werden könnte. Ein geordneter Geschäftsgang, heißt es, lasse sich nur aufrecht erhalten, wenn alle Arbeiter mit dem gleichen Glockenschlage das Haus betreten und verlassen, und eine gewisse Richtigkeit darf dieser Auffassung auch zugesprochen werden. Die heutzutage herrschende Teilarbeit setzt das stetige Sineinandergreifen der verschiedenen Kräfte absolut voraus, ebenso wie die zur pünktlichen Fertigstellung eines Produkts erforderliche Kalkulation auf eine Zeiteinheit gestützt sein muß, soll das System nicht erschwert, die von einem Arbeitszweig eingehaltene prompte Ablieferung in ihrem Effekte durch den andern nicht beeinträchtigt werden. Schon in der einfachsten Buchdruckerei kann eine ungleiche Arbeitszeit von Setzer und Drucker unseidlich wirken. Der Drucker z. B., der eine Stunde länger arbeitet, wird häufig eine neue Form benötigen, nachdem die Setzerei bereits nach Hause gegangen oder es wird eine Revision zu erledigen, ein mitten im Laufe der Maschine eintretendes Malheur zu reparieren sein. Schlimmer wird das Verhältnis bei einem aus Buch- und Steindruckerei, Stereotypie, Buchbinderei u. dgl. m. gebildeten Großbetriebe. Hier gehen bei hundertertei Arbeiten die einzelnen Fächer

Hand in Hand und nicht selten muß sich bei ungleicher Arbeitszeit ereignen, daß ein Arbeitszweig wegen Abwesenheit des andern auf Schwierigkeiten oder gar Stillstand stößt. So weist die Praxis auf eine gleiche Arbeitszeit aller Buchdruckereiarbeiter hin.

Mehr noch fällt die wirtschaftliche Seite in Betracht. Lassen wir unbeachtet den Meid, den viele Prinzipale bei denjenigen Angestellten entdecken wollen, die, wie mitunter Buchbinder und Steindrucker, länger im Geschäft verbleiben als die Buchdrucker, verkennen wir dagegen ja nicht die Thatsache, daß der von einem einzelnen Gewerbe in den Arbeitsbedingungen erreichte Vorsprung auf die Dauer schwer zu behaupten ist. Die schärfere Anspannung der einen Kategorie stachelt den Unternehmner fortwährend an, auch die andre wieder zurückzuschicken und hinzutritt das Zustromen neuer Aspiranten zu jedem im Renommee des Vorsehens stehenden Gewerbe. Dies alles und ganz besonders das solidarische Interesse drängt alle eine günstigere Stufe erklimmenden Arbeiter aus dem Banne des engen Faches heraus und erinnert sie daran, daß außer demselben auch noch Menschen wohnen.

Das Gesagte gilt für uns Buchdrucker diesmal doppelt. Den Neunstundentag unter allen Bedingungen durchzuführen gewillt, müssen wir mit dem Neuesten rechnen und uns fragen, was aus jenen Leuten wird, die im Fall einer Arbeitsverweigerung unsererseits gleichfalls stillgelegt werden. Das sind in erster Linie die Buchdruckerei-Hilfsarbeiter. Genau genommen bleibt ihnen keine andre Wahl als mit uns zu gehen, denn der Arbeitgeber behält keinen, den er nicht beschäftigen kann. Sie müssen also auf eine solche Eventualität vorbereitet werden, damit uns später ein gerechter Vorwurf, dies unterlassen zu haben, nicht treffen kann. Mögen immer die hier ins Auge gefaßten Gesichtspunkte der Wirklichkeit weit vorausseilen, erforderlich ist sie früh genug in Rechnung zu ziehen ist es ohne Zweifel.

Es entsteht nun die Frage: soll die Bewegung nur auf die in Buchdruckereien oder auch auf die außerhalb solcher beschäftigten Gewerksverwandten ausgebehrt werden? Diese Frage ist in den meisten diesbezüglich vorgegangenen Städten bereits durch die That in letzterem Sinne beantwortet worden: sämtliche graphischen Arbeiter, einerlei ob an ihrer Seite Setzer und Drucker wirken, oder ob sie in selbstständigen Buchbindereien, Steindruckereien usw. allein arbeiten, wurden auf Deck gerufen, ein Verfahren, dem wir nach den oben dargelegten Gedanken im Prinzip naturgemäß beipflichten müssen. Man erkennt ja auch sofort, daß die in Buchdruckereien konditionierenden Graphen, abgesehen von ihren anderwärts beschäftigten Kollegen, Schritte nicht gut unternehmen können. Deshalb wird, wie gesagt, am durchgreifendsten und richtigsten auf

die gesamte graphische Familie, gleichviel immer wo ihre Glieder sich befinden, eingewirkt werden. Freilich muß das Festhalten an dieser Handhabung sich nach den Erfolgen richten. Den sichersten Maßstab, ob Buchbinder, Steindrucker, Lithographen, Notensteher und alle sonstigen Branchen sich uns durchweg anschließen wollen, würde jedenfalls ein demgemäßer Beschluß ihrer Zentralorganisationen abgeben, viel versprechende Ausflüchte scheinen jedoch hierfür nicht vorhanden, wenigstens mangelt es trotz der seit längerer Zeit spielenden Bewegung an jedweden derartigen Symptomen. Leider sind auch die betreffenden Verbände sowohl numerisch wie finanziell verhältnismäßig schwach bestellt. Uns erste Treffen werden sie also schwerlich rücken, doch wird ihre Unterstützung, soweit möglich, gewiß am Platze sein. Im übrigen dürften diese Zentralisationen das Vorgehen ihrer Mitglieder mehr der lokalen Initiative überlassen, was unter gewissen Umständen, nämlich wenn man Widerstandsklassen schafft, auch genügt. Von Chemnitz und neuerdings Bochum liegen in dieser Hinsicht schon sehr erfreuliche Nachrichten vor, in Leipzig und wohl auch anderwärts hat man das Nützen den einzelnen Fachvereinen anheimgegeben. Der erstere Weg, allgemeine graphische Vereine oder Tarifkassen zu gründen, scheint ungleich empfehlenswerter, weil mit ihm leichter ersichtlich, wie stark die Truppe und auf wen zu rechnen. Denn das ist das A und O des Gelingens an jedem Orte, daß die Gewißheit für die Teilnahme der großen Mehrheit der herangezogenen Zweige besteht. Ist solches aussichtslos, so ändere sich schnellstens die Taktik, indem es weder für die Buchdrucker noch für die anderen Branchen von Vorteil, ja beiderseits verhängnisvoll wäre, wollte man im Momente des Konflikts mit Trümmern einer Gruppe agieren. Wo nur vereinzelt Kämpfer die Forderung erheben, da gibt es nur Opfer, die besser erspart bleiben.

Die abgeänderte Taktik bestände nun in denjenigen Städten, wo das Groß der Gewerksverwandten für ein energisches, genügend organisiertes Vorgehen nicht zu gewinnen, darin, daß die Agitation auf den unumgänglich zu berücksichtigenden Teil, die Buchdruckerei-Hilfsarbeiter allein, konzentriert wird. Sie gehören so eng zu uns, daß nirgendwo verfehlt werden sollte, sie ausgiebig von unseren Zielen zu unterrichten; sie werden von unseren Handlungen so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß eine Organisation für sie zeitweilig zur Lebensbedingung werden kann.

In jeder Hinsicht gilt es somit, das Gesechtsfeld frühzeitig zu übersivieren. Setzen wir zunächst in die gesamte graphische Arbeiterschaft, in alle Bucharbeiter das Vertrauen, daß sie den Ernst der an sie herantretenden Aufgabe würdigen und Anstalten treffen zur sichern Er-

langung des Geforderten. Erfüllen wir aber auch niemanden mit Illusionen, als wenn die Früchte mühelos in den Schoß fielen, und hüten wir nicht minder uns selbst vor Illusionen. In die eignen Reihen geriete Verwirrung, wenn die erhoffte Hilfe in der Entscheidungsstunde wegen mangelnder Organisation ausbliebe. Das Feld muß erst gemeinsam bestellt werden, um gemeinsam von ihm zu ernten — anders könnten nur gemeinsame Enttäuschungen die Folge sein.

## Korrespondenzen.

**Aus Böhmen.** Die Tarifkommission in Reichenberg veröffentlicht im Vorwärts den nachfolgenden Situationsbericht, der auf die Einmütigkeit der böhmischen Kollegen ein glänzendes Licht nicht gerade wirft, rücksichtlich dessen aber bedacht werden muß, daß die allgemeine Tarifbewegung daselbst neuesten Datums ist, somit hier und da gemachte unliebsame Erfahrungen wenig überraschen dürfen. Nur fortgesetzte Agitation und Aufklärung wird später bessere Resultate zeitigen. Der Bericht lautet: Einen vollständigen Sieg haben die Kollegen in Marienbad und Winterberg errungen. Wader haben sich ferner die Kollegen in Auisig gehalten, welche den Prinzipalen Kraus und Kluttschek die Anerkennung des Tarifs abranzen; in der Druckerei Wader wurde nach mehrfach erfolglosen Verhandlungen gekündigt. Bei Susze in Hohenelbe hat man sich auf annehmbare Bedingungen geeinigt. Bei Strache in Warnsdorf wurde ein Einvernehmen erzielt mit Preisgebung des Lokalzuschlags, woran jedoch die dortigen Kollegen keine Schuld trifft, da das Falllassen des Zuschlags von Prag aus empfohlen wurde, nachdem sich in manchen Orten eine wahre Bestürzung der Kollegen gegenüber den gegnerischen Maßregeln bemächtigte. In Eger glauben die Kollegen die Lohnbewegung für beendet ansehen zu sollen, wenn der Prinzipal Schichay 9 fl. Minimum bietet. In Reichenberg lehnte die Druckerei der deutschnationalliberalen Partei jede Unterhandlung ab, die Stiepelsche Offizin legte den Kollegen einen unter-aller-Klein-Stehernden Haustarif vor. Die Gehilfen machten Miene die Arbeit niederzulegen, gaben sich aber mit den hierauf seitens des Geschäfts gemachten ungenügenden Konzessionen zufrieden. Es ist dies ein ebenso trauriges Vorgehen wie das der Budweiser Kollegen, doppelt traurig, da gerade hier die Verhältnisse am ärmlichsten ähnen, um mehr zu erreichen. Wader standen da für ihre Sache die 22 Kollegen beim Deutschen Volksblatt ein und legten am 1. Dezember die Arbeit für solange nieder, bis sich die Geschäftsleitung zu Unterhandlungen herbeilasse. Neu angeworbene Kräfte zogen es, nach erhaltener Aufklärung seitens der Ausgetretenen, vor, wieder abzureisen, indes gelang es den wiederholt auf die Jagd gegangenen Prinzipalen schließlich, neun Streikbrecher zu gewinnen, welche jedoch dem Vernehmen nach bereits ebenfalls in der Flucht ihr Heil gesucht haben. Mit welchen Mitteln man seitens des Reichenberger Magistrats gegen die Ausständigen antämpft, geht daraus hervor, daß man Ausweisungen über diejenigen verhängt, die von dem Geschäftsleiter als „Führer“ bezeichnet werden. Es handelt sich bei dem letzterwähnten Geschäft hauptsächlich darum, die Vereinsmitglieder zu entfernen. So wie die Sachen jedoch augenblicklich stehen, sieht sich das Konsortium vor die Alternative gestellt, entweder das Geschäft zu schließen oder den Tarif anzunehmen. — Sehr traurig ist die Lage in Tetschen-Bodenbach. Dort fand sich in der Humpelschen Offizin kein einziger, der den Mut hatte den Tarif zu überreichen und bei Stopp war es dem Vertrauensmann nicht möglich, auch nur eine Unterschrift zu finden. Ein ähnliches Beispiel von Genügsamkeit gaben die 15 Kollegen in Leitmeritz, die nicht einsehen können, daß auf die Ablehnung des Tarifs die Kündigung die naturgemäße Antwort sein muß. Bei Brüder Wutter in Komotau stehen die Vereinsmitglieder noch aus und bei Wilde in Saaz, bei Künzner in Leipa, Tscharek in Grottau waren die Kollegen gezwungen, die Arbeit niederzulegen resp. zu kündigen. Bei Helbig in Friedland, Stopp in Leipa, Agrens in Liebenau haben sich die Kollegen mit dem in gutem Einvernehmen Erreichbaren zufrieden gestellt. In Teplitz machten die Prinzipale einen verzweifelten Versuch, ihren Tarif an den Mann zu bringen, ließen jedoch damit bei ihren Gehilfen in der schönsten Weise an. Aus Gablonz, Rumburg und den übrigen kleineren Orten liegen noch keine Nachrichten vor. — Aus Pardubitz ist uns ein Situationsbericht über den Stand der Tarifangelegenheit in den böhmischen Druckereien zugekommen und daraus zu entnehmen, daß die tschechischen Prinzipale eine ähnliche Versammlung abgehalten haben wie die deutschen in Bodenbach und deren Beschlüsse der Gehilfenschaft mitteilen wollen, sowie daß sich viele Provinzkollegen nicht in die Bewegung finden können

und daß vielen der Mut fehlt, die bisherigen patriarchalischen Zustände abzuschaffen. Es fehlt daneben aber auch nicht an Erscheinungen echten Mannesmutes, größter Thakraft und festerer Entschlossenheit.

**z. Brandenburg.** Am Dienstag den 9. Dezember gaben die Brandenburger Buchdrucker ihrem Kollegen, dem Faktor Rudolf Schneider, das letzte Geleit. Derselbe wurde, 45 Jahre alt, von der Lungenichwindsucht dahingerafft. Er folgte schnell seinem Anfang August verstorbenen Chef Z. Wieste, welchem er fast 20 Jahre treu gedient hatte. In ihm haben wir einen Mitbegründer des hiesigen Ortsvereins verloren, in welchem er im Laufe der Zeit verschiedene Vertrauensposten bekleidet hatte. Trozdem Sch. seit einer Reihe von Jahren als Faktor angestellt war, kehrte er dem U. B. D. B. doch nicht den Rücken, sondern hielt es für seine Pflicht mit uns zu marschieren. Auch über die Grenzen Brandenburgs hinaus dürfte Sch. bekannt sein. Seit dem Jahr 1888 Mitglied des U. B. D. B., vertrat er feinerzeit den Märkischen Gau auf dem Buchdruckeritag in Leipzig und war Delegierter auf der Generalversammlung in Gotha, ebenso auf verschiedenen Gantagen des Obergaues. Das Andenken an ihn wird in unser aller Herzen bewahrt bleiben. — Unser Ort ist in diesem Jahr überhaupt von Krankheiten sehr schwer heimgesucht worden. So haben wir noch ein Mitglied am hiesigen Orte, den Kollegen Heinrich Wichmann aus Leer, welcher mit dem 4. Januar n. F. in der Krankenkasse ausgefeuert ist. Derselbe erkrankte Anfang dieses Jahres an der Influenza, welche in Lungen- und Brustfellentzündung mit eiterigem Ausfluß ausartete. Einer traurigen Zukunft sieht B. entgegen, da er dann nur Anspruch auf Invalidenunterstützung und eine Frau und zwei Kinder zu ernähren hat. Hier gibt es die Familie vor Not und Elend zu bewahren. Auch B. ist ein Mitbegründer des hiesigen Ortsvereins. Ein drittes Mitglied, August Hagenow, ist von der schrecklichsten aller Krankheiten ergriffen worden, indem sich sein Geist unmachtete. Es sind nun auch schon verschiedene Monate verflossen, daß er Aufnahme in der Irrenanstalt zu Landsberg a. Warthe gefunden hat. Auch er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

**s. Breslau, Anfang Dezember.** Am 16. November erstattete in einer sehr gut besuchten Allgemeinen Versammlung der Gehilfenvertreter Bericht über die Verhandlungen und Beschlüsse der Halleischen Konferenz. Die beiden Hauptpunkte, neunstündige Arbeitszeit und Abschaffen des Berechnens, wurden nach vorhergegangenem Referat und warmer Verteidigung Anlaß zu einer äußerst regen Debatte. Allseitig erkannte man die Notwendigkeit der Festsetzung einer Grenze zur Erreichung der Verkürzung der Arbeitszeit an, erklärte sich auch mit der hierfür bezeichneten Norm einverstanden, da zu solchem Beschlusse wohlweisliche Gründe geführt haben müßten; allein mit dem Abschaffen des Berechnens glaubte man nicht einverstanden sein zu können. Die Sprecher für einen solchen Antrag führten ins Feld, daß man denselben als Ergänzung für die geringe Verkürzung der Arbeitszeit betrachten müsse, um mit beiden Beschlüssen zugleich für Unterbringung unserer Arbeitslosen zu sorgen; man solle beachten, wie dem berechnenden Geher mit Vervollkommnung des Tarifs Schritt für Schritt jeder Vorteil entzogen und ins gewisse Geld verwiesen werde. Sie meinten daher, es müßte ein Leichtes sein, sich für eine derartige Wendung in unserm Lohnwesen zu entscheiden, um ein für allemal größeren Benachteiligungen, fühlbaren Kürzungen, welche der Tarif nicht verhindern kann, aus dem Wege zu gehen. Gegnerischerseits wurde der Afforbloß als die einzig richtige Art der Entlohnung bezeichnet. Mit der Abschaffung des Berechnens würde man weit eher der Liebedienerei Thür und Thor öffnen, als einem Konditionslosen Unterkommen zu verschaffen. Auch mit der Aneignung des Durchschnittsverdienstes als Grundlage für die Bezahlung im gewissen Gelde würde es sein Wesen haben, wohl aber würde im allgemeinen prinzipialseitig auf eine möglichste Ausnutzung der Arbeitskraft gesehen und der Minimallohn als Maximallohn beliebt werden. Andere Redner wiesen solchen Weisrichtungen gegenüber auf einen Teil der gegenwärtigen Gewißgedeser und besonders auf die Maschinenmeister hin, bei denen die Abschaffung des Berechnens sich verhältnismäßig leicht vollzogen habe, ohne gerade zum Nachteile für dieselben zu werden. Von einer Seite wünschte man hierauf Vertagung dieser Angelegenheit, welchem Antrag indes durch das Einbringen einer Resolution begegnet wurde, die sich für die Halleischen Beschlüsse aussprach, am Berechnen festhalten wollte, aber eine ganz entschiedene Abschaffung der permanenten Ueberstunden verlangte. — Unter ausgelassenster Feiterkeit entwickelte dann noch ein Kollege sein Programm auf An schluß an eine Innung, welche alle Schäden im Gewerbe mit einem Schläge beseitigen würde. Schließlich fand erwähnte Resolution nach kurzem Für und Wider die Majorität der Versammlung. Nach einer Rechnungslegung über den Tariffonds beschloß man die Erhebung einer allgemeinen Tarifsteuer am Vororte, deren Höhe vorläufig auf 10 Pf. festgesetzt wurde.

**-l. Chemnitz.** Am Sonntage den 7. Dezember fand im Börnsaale hier eine Allgemeine Buchdrucker-versammlung des Chemnitzer Bezirks statt, welche sowohl von hiesigen als auswärtigen Kollegen gut besucht war. Vertreten waren die Orte Zwickau, Krimmitschau, Frankenberg, Hainichen, Annaberg, Burgstädt, Zschopau, Penig, Olbernhau, Mittweida, Lichtenstein, Markranstädt sowie Blauen durch seinen Bezirksvorsitzenden. Auch einige Nichtvereinsmitglieder waren anwesend. Nach erfolgter Büreauwahl erteilte der Vorsitzende Herr Fischer unserm Gehilfenvertreter Herrn Otto Niesel-Leipzig das Wort. Derselbe gab in längerem trefflichen Vortrag ein eingehendes Bild über die Verhandlungen der Halleischen Konferenz, die dort gefaßten Beschlüsse als die Frucht langer, eingehendster Erwägungen bezeichnend. Die Verkürzung der Arbeitszeit betreffend, erörterte Redner die Gründe, welche die Konferenz zum Falllassen der Forderung des Achtstundentages veranlaßt habe. Sein persönlicher Standpunkt sei bekannt und er sehe nicht an zu erklären, daß er nach wie vor von der Notwendigkeit der Einführung desselben für unser Gewerbe überzeugt sei; jedoch habe er sich der Einsicht nicht verschließen können, daß die Durchführung des Achtstundentages auch einmal im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo wir mit dieser Forderung noch ziemlich allein daständen, unmöglich sein würde. Da man diese Frage übrigens nicht zu einem Handelsobjekte zu machen gewillt sei, habe man sich entschlossen, das vorläufig Erreichbare, die neunstündige Arbeitszeit, zu verlangen und mit allen Kräften für die Durchführung derselben zu wirken. Die Konferenz sei deshalb auch zu dem Beschlusse gekommen, daß von weiteren Anträgen zur Tarifberatung Abstand genommen werden solle; das Hauptgewicht solle eben nur auf diesen einen Punkt, die Verkürzung der Arbeitszeit gelegt werden. Zu Zusammenhänge damit stehe allerdings die Frage der Abschaffung des Berechnens und die Erhöhung der Grundpositionen. Ohne letztere sei eine verkürzte Arbeitszeit nicht denkbar und ebenso habe sich die Konferenz aus dem genugsam bekannten Gründen gegen das Berechnen erklärt. Ferner habe man die Heranziehung des Hilfspersonals für notwendig erachtet und im weitern sich dahin schlüssig gemacht, daß in Hinsicht auf die Festsetzung der Lokalzuschläge der bisherige Modus beizubehalten sei. Redner kam sodann auf die rheinisch-westfälischen Verhältnisse zu sprechen, gezielte besonders die Bonner Beschlüsse des „Tarifausschusses“ und das Verhalten der Gehilfenvertreter in der fraglichen Sitzung den Reduktionsanträgen der Prinzipale gegenüber und bezeichneter es als einen Hohn auf die Stellung als Gehilfe überhaupt, wenn in bezug auf die Neuaufgeleiteten dort der Beschluß gefaßt wurde, daß der Gehilfe erst drei Jahre nach beendeter Lehrzeit das Minimum zu verlangen berechtigt sei. Im weitern nahm Redner bezug auf die neuerdings in Leipzig stattgefundene Sitzung des Revisionsausschusses des D. B. B.; auch die Rheinländer waren daselbst vertreten und man habe hier die Einhaltung der Stettiner Resolution als Pflicht erachtet, ein Beschluß, der dem der Straßburger Generalversammlung gerade entgegenstehe. Charakteristisch jedoch sei die dort ebenfalls aufgetauchte Ansicht, daß die Vertreter der Gehilfen gemahregelt und dieserart mundtot gemacht werden müßten; die Prinzipale aber müßten wohl, daß sie damit nicht gut fahren würden und unternehmen deshalb auch nichts offen, sondern wirkten in dieser Hinsicht nur insgeheim. — Redner beleuchtete dann noch die Leipziger Statistik; es sind danach in Leipzig in einem Jahre 420 Gehilfen zusammen 21000 Tage konditionslos gewesen, die schlagendste Widerlegung der Aeußerung des Herrn Klinkhardt gelegentlich der Dresdener Prinzipalversammlung, es gebe nicht so viel Arbeitslose, um behufs Unterbringung derselben die Arbeitszeit verkürzen zu müssen. Herr Niesel betonte, daß es ihm besonders in Leipzig schwer geworden sei, für die Halleischen Beschlüsse in bezug auf die neunstündige Arbeitszeit Fremde zu gewinnen, man habe aber schließlich hinsichtlich der allgemeinen Lage in der betreffenden Versammlung den getroffenen Vereinbarungen zugestimmt und er erwarte heute ein Gleiches. — In der nun folgenden Diskussion nahm zuerst Herr Neuhäuser-Krimmitschau das Wort und brachte eine von der Krimmitschauer Mitgliedschaft gefaßte Resolution zur Verlesung, worin die Halleischen Beschlüsse gutgeheißen und Herrn Otto Niesel der Dank für seine Wirksamkeit ausgesprochen wird. Redner legte in längeren trefflichen Ausführungen dar, daß durch eine verkürzte Arbeitszeit sich naturgemäß das Arbeitsangebot verringern, infolgedessen die Arbeitsverhältnisse für die Gehilfenschaft bessere werden müßten. Wenn die Führer der Gehilfenbewegung seitens der Unternehmer als Geher bezeichnet würden, so sei das nur ein Beweis dafür, daß diese die Gehilfenorganisation fürchten. Die Redensart, der U. B. verfolge sozialdemokratische Tendenzen, sei lächerlich; es gäbe übrigens für die Prinzipale wohl ein Mittel, den Vacillu „Sozialdemokrat“ in der Gehilfenschaft zu töten, das beste darin, daß man den Gehilfen das Notwendigste zum Leben gewähre; dies



wollten aber die Prinzipale nicht, sie sprächen dagegen den Gehilfen jedes Mitbestimmungsrecht in Lohnfragen ab. Das Wort „Einigkeit“ sei in keinem Falle so angebracht wie jetzt bei uns. Wir müßten organisieren. Wenn die Tarifgemeinschaft durch die Aufrechterhaltung unserer Forderungen in die Brüche gehe, so sei das nicht zu bedauern, denn die Durchführung des gemeinsam vereinbarten Tarifs habe jederzeit nur auf den Schultern der Gehilfen gelegen. Herr Müller-Flauen sprach ebenfalls sein Einverständnis mit den Ausführungen des Herrn Niesel aus und gab dann noch Kenntnis von Meinungsäußerungen zu Gunsten der Arbeitszeitverkürzung seitens einflussreicher und maßgebender Personen; so habe z. B. das bekannte Mitglied des Reichstages Staatsanwalt Hartmann-Flauen ihm persönlich seine Anerkennung über unsere Organisation ausgesprochen und gesagt, daß er die Bewegung auf Einführung der neunstündigen Arbeitszeit für ganz gerechtfertigt halte, ebenso wie man früher durch die Verhältnisse gezwungen gewesen sei, von der zwölf- und elfstündigen auf die jetzige zehnstündige Arbeitszeit überzugehen. Die Versammlung gab ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Herrn Niesel durch einstimmige Annahme folgender zwei sich ergänzender Resolutionen Ausdruck: „Die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung des Bezirks Chemnitz steht nach wie vor auf dem Standpunkte, daß nur die Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden die Missstände im Buchdruckergewerbe mit Erfolg beseitigen kann, hält es aber im Interesse der Einigkeit für geboten, sich den Beschlüssen der Gehilfenvertreter in Halle anzuschließen und mit aller Energie für die Eringung der neunstündigen Arbeitszeit einzutreten.“ — „Die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Niesel, Gehilfenvertreter für den Kreis Sachsen, vollständig einverstanden und ist gewillt, nicht um eines Haares Breite von der Forderung der neunstündigen Arbeitszeit abzugehen, selbst für den Fall, daß dadurch die Tarifgemeinschaft in Trümmer gehe; ferner will die Vertretung des Gaus Erzgebirge-Bohland mit allen gesetzlichen Mitteln auf die Erreichung dieser berechtigten Forderung hinarbeiten und erwartet von allen Mitgliedern eine nach Lage der Sache möglichst energische Agitation.“ — Zum 2. Punkte der T.-D.: Beschlußfassung über eine von allen Gehilfen des Bezirks zu entrichtende Tarifsteuer, wurde nach längerer Diskussion einstimmig zustimmender Beschluß gefaßt und zwar sollen wie bisher 10 Pf. erhoben werden. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die für die Mitglieder des Gaus bereits bestehende Tarifsteuer bis auf drei Chemnitzer von allen Mitgliedern gezahlt werde; weiter wurde von allen Rednern die Notwendigkeit einer Tarifstufe betont, in welche auch die Nichtvereinsmitglieder zahlen müßten. Von verschiedenen auswärtigen Rednern wurde besonders Klage geführt über die Unzugänglichkeit der Prinzipale in bezug auf das Bestreben der Gehilfen, dem Tarif Anerkennung zu verschaffen; der „Sach“ sei da gleich bei der Hand. Demgegenüber wurde hervorgehoben, daß diesem Verhalten nur durch allseitigen Anschluß an den Verein wirksam entgegengetreten werden könne. — Der 3. Punkt: Ueberweisung des Kassenbestandes der ehemaligen Chemnitzer Bezirks-Tarifkasse an die Gantarifkasse, wurde ebenfalls einstimmig zum Beschluß erhoben, jedoch sollen auf einen Antrag aus der Mitte der Versammlung von der Kasse erst 25 Mk. zur Unterstützung der Budapester Kollegen abgezweigt werden. — Herr Mezger richtete sodann an die Anwesenden noch die eindringliche Mahnung, fest zu halten an dem vorgesteckten Ziele, nur durch einmütiges Zusammenfassen aller Kräfte würde die Gehilfenchaft im Stande sein, daselbe zu erreichen. Nach einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den U. B. wurde sodann die Versammlung um 1/2 Uhr nachmittags geschlossen. Jedem der Teilnehmer wird der ruhige und würdige Verlauf der Versammlung in dauernder Erinnerung bleiben.

## Kundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachrich-

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Unfallle der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft (Fortsetzung). Das Arbeitsmädchen Kessler in Berlin erlitt beim Ausstanzen von pappenen Transporteuren eine Quetschung des zweiten und dritten Fingers der linken Hand, welche eine teilweise Ablösung des Zeigefingers nötig machte und eine Verunstaltung des Mittelfingers hinterließ. Rente 20 Proz. = 60 Mk. jährlich. — Feizer Wundisch in Wülzig bei Zwickau erlitt beim Putzen der Kurbelstange der Dampfmaschine eine Quetschung des Zeigefingers der rechten Hand. Rente 12 Proz. = 57,60 Mk. jährlich. — Arbeiter Steuer in Berlin quetschte sich beim Einführen des Papiers in eine Notationsmaschine den Mittelfinger der rechten Hand. Rente 10 Proz. = 73,20 Mk. — Klinisch' Adressbuch. Nachträge: C. Buchholz in Allenstein (Nowiny Warminskie); A. Dagler in

Kastatt (Gen.-Anz.); P. Degler in Alfeld (Neue Volkszeitung); F. Eifel in Duisburg; Max Erhardt in Leipzig; G. Heberle in Massow (Anzeiger); Heinrich Köhl in Kaiserlautern; Niesel & Hoppe in Osterwieck (Anzeiger); Klemens Schmidt in Hamburg. — Veränderungen: Böttner & Diez in Arnstadt jetzt Otto Böttner; F. G. Ehler in Posen an die Firma G. Metzbach übergegangen; F. W. Geibel in Chemnitz jetzt Geidels Buchdruckerei Alfred Freiß; P. Marggraf in Krossen erloschen; Karl Zieble jr. in Sudenburg-Regaburg jetzt J. Radz. Gustav Eppenheim.

Patent-Liste (Auskünfte erteilt an die Abonnenten des Corr. kostenlos S. & W. Pataty, Berlin NW, Louisestraße 25). Anmeldungen: H. Heimann in Berlin: Pneumatikale Bogenzuzuführung für Buchdruckschnellpressen; F. Martmann in Hamburg: Bogenleger für Druckpressen und dergl.; E. Pallister in Leeds: Vorrichtung zum Abheben und Fortführen einzelner Blätter eines elastischen, als Stof geschichteten Materials wie Papier und dergl. behufs Weiterverarbeitung; H. Weber in Berlin: Handstempel zur Erzeugung zweier Drude; F. Winterhoff in Köln-Niehl: Verfahren zur Herstellung von Glasdruckplatten für lithographische und Buchdruckzwecke.

Das Budapester Vereinsorgan schreibt: „Kollegen Wiens und des Auslandes! Was wären wir und wo wären wir heute ohne euch? Was ihr an uns gethan — jetzt inmitten des Kampfes finden wir nicht das richtige Wort, um euch zu danken. Allein in jeder Brust herrscht nur ein Gefühl des Dankes für eure Unterstützung, für eure Teilnahme in unseren Tagen der Not! Die kleinste Stadt Deutschlands hat für uns mehr gethan als die größte ungarische Provinz, von hier bekamen wir Streifbrecher, von dort erhielten wir Geld! Und wie sollen wir euch danken, Kollegen in Wien? Nehmet einsteilen unsern stummen Gruß und unsern heißen Dank! Wir versprechen euch nichts, wollen aber halten, was uns jetzt die Pflicht gebietet! Wir haben hier nicht nur einen Lohnkampf — sondern was noch schmerzlicher ist, einen Bruderkampf durchzuführen! Müßen allerdings jaubere „Brüder“ sein die der ungarischen Provinzen und die, gegen welche der Kampf geführt werden muß. Erstere wollen obendrein nächstens eine Tarifbewegung beginnen — wird was schönes werden!“

In Helsingfors, der Hauptstadt Finnlands, haben unsere Kollegen nach langwierigen nutzlosen Verhandlungen mit den Prinzipalen die Arbeit niedergelegt. Von den denkbar schlechtesten Verhältnissen bedrückt, blieb ihnen, da die Arbeitgeber trotz des erhaltenen langen Aufschubs nur lächerlich geringfügige Zugeständnisse machten, nichts andres als die Arbeitseinstellung übrig, an der insgesamt 200 Mann beteiligt sind. Zudem wird dies einem uns zugegangenen, in nächster Nummer folgenden speziellen Berichte voraussichtlich, geben wir noch besonders dessen dringende Aufforderung wieder, daß alle Engagements nach Helsingfors abgelehnt werden müßen, ebenso rechnen die Ausstehenden auf die materielle Hilfe der deutschen Kollegen. Da sie selbst stets opferbereit waren, wird der von ihnen erbetene Beistand jedenfalls überall nach Bedürfnis geleistet werden.

### Arbeiterbewegung.

Einen „unerwarteten“ Verlauf hat nach der gubernementalen Leipziger Zeitung eine Arbeiter-Versammlung in Thalheim bei Chemnitz genommen. Als Referent fungierte daselbst der frühere Redakteur der sozialdemokratischen Presse, jetzige Vorsitzende der Ortskrankenkasse in Chemnitz, Herr Suß. In letzterer Eigenschaft habe derselbe wahrscheinlich — meint die Leipziger Ztg. — günstigere Anschauungen als sie in sozialdemokratischen Volksversammlungen vertreten zu werden pflegen, über die sozialpolitische Gesetzgebung gewonnen, denn seine Ausführungen über das Thema „Die Alters- und Invalidenversicherung“ waren streng sachlich und loyal gewesen. Dann heißt es weiter: „Er sprach sich im wesentlichen anerkennend über die einschlagende Gesetzgebung aus und bezeichnete insbesondere die jüngst erschienene Anleitung des Reichsversicherungsamtes zu Berlin zur Ausführung des Gesetzes als eine vorzügliche Arbeit. Dies schien freilich nicht nach dem Sinne der Mehrzahl der Zuhörer zu sein. Als die üblichen Schlagworte „Hungerrente“, „Steine statt Brot“ usw. ausblieben, entsetzte sich einer nach dem andern aus dem Versammlungssaal und zum zweiten Gegenstande „Diskussion“ beehrte niemand das Wort — ein ganz vereinzelte bestehendes Vorwissen, da sonst gerade bei dieser Gelegenheit die Vorsitzenden der Sozialdemokraten sich eine Güte zu thun pflegen.“ Ohne zu unteruchen, ob die über diese Versammlung mitgeteilten Thatsachen richtig sind und ohne auf eine uns nicht obliegende Kritik der ganzen Notiz einzugehen, haben wir die letztere hier nur angeführt, um einmal an einem klaffenden Beispiele die Sinnlosigkeit der landläufigen Bezeichnung „Heber“ zu charakterisieren, die jedem angehangen wird, der in der politischen oder gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung rednerisch hervortritt. Da sind die Zuhörer immer die armen Verführten,

die Aufgewiegelten, welche die frömmsten Lämmer wären, wenn der „gewissenlose Agitator“ sie nicht verführte. Und da erscheint ein „Agitator“ und spendet einer Sache Anerkennung, sobald man glauben möchte, alles gehe hochbefriedigt auseinander — aber welche Wendung! Aufgehört, unzufrieden gemacht will man sein und das gibt man am deutlichsten dadurch zu erkennen, daß man dem „Agitator“ nicht etwa sein verfehltes Auftreten unter die Nase reißt, sondern indem man schweigt und ruhig seiner Wege geht. Mit dieser allerneuesten Art des Protestes, „hebt“ die nichtaufgehobte Versammlung den schärfsten Agitator auf. Moral: Aufgehört wird auf jeden Fall!

Nach einem Bescheide des Reichsgerichts hat man unter einer Vermahlung eine vereinigte Menschenmenge zu verstehen, welche zu einem gemeinsamen Zwecke zusammentritt, gleichviel ob sie irgendwelche Organisation durch Bestellung eines Vorsitzenden, Ordners oder dergl. hat oder nicht. Nicht die Organisation, sondern der gemeinsame praktische Zweck ist das Kennzeichen.

Ein Fabrikant war auf den sonderbaren Einfall gekommen, die Arbeitspause für jugendliche Arbeiter vor die Arbeitszeit zu verlegen, d. h. erst 1/2 Uhr statt 8 Uhr mit der Arbeit beginnen zu lassen. Er hatte, wegen Nichtgewährung der Pause in Anklage genommen, Glück bei der Strafammer, dieselbe sprach ihn frei. Das Urteil wurde aber vom Reichsgericht aufgehoben.

Die schon gemeldete Beendigung des Schleiferstreiks in Solingen ist auf Grund eines provisorischen Lohntarifs erfolgt, der von beiden Parteien aufgestellt wurde und etwa die Mitte zwischen den streitigen Tarifen hält. Ferner wurde die Bildung einer Berggleichsammer im Prinzip beschloßen.

In Saloviere, Belgien, beschloßen die Vertreter von 74 Arbeitervereinen, in einen allgemeinen Streik einzutreten, falls die Kammer sich nicht in der gegenwärtigen Session mit der Verfassungsrevision beschäftigen oder die Revision verwerfen sollte.

Der Baumwollen-Arbeiterverein in Bolton beschloß mit einer Mehrheit von 3000 Stimmen behufs Erlangung einer fünfprozentigen Lohnverhöhung die Arbeit niederzulegen. Die Zahl der mutmaßlich an Streik Teilnehmenden wird auf etwa 25 000 Wollarbeiter geschätzt.

### Gestorben.

In Alt-Ruppin am 26. November der Sezer Richard Fick, 21 Jahre alt — Lungenkatarrh.

### Briefkasten.

Herrn Lindstedt, Helsingfors: Adresse des Zentralvorstandes des U. B. D. B. ist Berlin SW, Solmsstraße 31. — R.: Ihren Irrtum werden Sie inzwischen bemerkt haben. Das damalige Verfahren war durchaus korrekt. Artikel ist gut und findet Platz. — Nach Birna: Neujahr — das kann schon einmal durchgehen. — R. in Antum: Sie sandten 1,60 Mk., haben demnach 60 Pf. gut. — Gastwirtsgehilfe, Berlin: Tausch abgelehnt. — W. in München: Unfrankiert eingegangen. — F. Witan in Breslau: Die Annahme von 3,80 Mark Nachnahme haben Sie verweigert. Warum? — W. in Passau: Ja — bereits zweimal beantwortet. — F. K. 509: 2,50 Mk. — F. in C.: Besten Dank. — Sch. in Offenbach: 1,55 Mk. erhalten.

Witten um gef. Einwendung nachfolgender Beträge vor Jahreseschluß: Dvorzet = Wludenz 1,65 (Nr. 81); Bard & Ko. = Halle 1,00 (101); Luz-Büchli 0,75 (107); Daube & Ko. = Frankfurt a. M. 3,00 (120); Kappasch-Gleiwitz 0,30 (125); Wlfh. Kemper-Hannover 1,50 (129); Hans Stopfer-Meran 1,95 (129); Schauerth-Jena 1,00 (132); Weimer-Zittau 1,75 (134); C. in Wien: 32,50 Mk. Wir bitten unsere Leser, die Genannten event. hierauf aufmerksam zu machen.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipz.) Bewegungstatistik vom 7. bis 13. Dezember 1890. Mitgliederstand 2009, neu eingetreten 1, zugereist 3, vom Militär 4, abgereist 9, ausgetreten —, ausgeschloffen —, zum Militär —, gestorben —, invalid 2, Patienten 73, erwerbsfähige Patienten 7, Konditionslose 83, Invaliden 50, Witwen 92.

Schleswig-Holstein. Die Zusammenkunft nordischer Vereinsmitglieder wird voraussichtlich im Juni nächsten Jahres in Hamburg oder Neumünster stattfinden. Die Mitgliedschaften sind ersucht, zu derselben Stellung zu nehmen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Blankenese der Maschinenmeister Karl Christ. Junius, geb. in Mühlfeld 1869, ausgel. in Koburg

1889; war noch nicht Mitglied. — F. Chr. Heismann in Flensburg, Jürgenstaarfeld 5a.

In Wiberach der Seher Jakob Godeler, geb. in Wiberach 1872, ausgelernt in Leonberg 1889. — C. Werner in Stuttgart, Militärstraße 44 1/2.

In Dresden der Seher Philipp Mack, geb. in Erlangen 1862, ausgelernt daselbst 1879; war schon Mitglied. — R. Heyde, Königsbrüder Straße 40.

In Düsseldorf die Seher I. Frz. Xaver Gilles,

geb. in Duisburg 1869, ausgl. daselbst 1888; 2. Otto Städtchen, geb. in Neukirchen 1868, ausgelernt in Opladen 1887; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Bohle, Charlottenstraße 44.

In Oberhausen der Seher Friedrich Leopold Hohns, geb. in Koblenz 1844, ausgl. daselbst 1863; war schon Mitglied. — E. Hövel in Duisburg, Grünstraße 43.

In Bülklingen der Seher Karl Wagemann,

geb. in Strahburg 1873, ausgl. in Offenburg (Baden) 1890. — G. Menge in Saarbrücken, Gebr. Hofers Buchdruckerei.

### Arbeitsmarkt.

Ein junger, tüchtiger Seher sucht bis zum 21. Dezember Kondition. Off. mit Gehaltsangabe erbeten an G. Braun, Rotenburg in Hannover.

# Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

befiehlt seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Umstände halber sofort größere, prachtvoll eingerichtete

## Buchdruckerei

in großer Stadt Sachsens zu verkaufen. Preis 30000 Mark. Offerten unter D. 499 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gesucht für eine im nächsten Frühjahr in Darmstadt neu zu eröffnende Zeitungsdruckerei ein zuverlässiger

## Faktor sowie perf. Maschinenmeister

(Doppelmaschine). Offerten mit Zeugnisabschriften sub W. 512 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Wegen plötzlichen Todesfalles

wird ein tüchtiger junger Mann, der am Reiten und an der Maschine Erfahrungen gesammelt hat und befähigt ist ein freisinniges Lokalblatt zu redigieren, per 1. Januar 1891 oder auch früher zu engagieren gesucht. — Eventuell sehr günstige Kaufgelegenheit. Offerten an Herrn Theodor Willsch in Schmalkalden erbeten. [510]

Zum möglichst baldigen Eintritte wird ein tüchtiger, erfahrener, älterer

## Maschinenmeister

nach einer rheinischen Industriestadt gesucht. Offerten unter S. Nr. 507 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Ein tüchtiger Schweizerdegen

für Wormser Maschine auf dauernd gesucht. B. A. Kide, Antum in Hann [508]

Ein junger, tüchtiger

## Schriftsetzer

sucht sofort oder baldigst Kondition. Offerten erbittet Richard Ernst, Schriftsetzer, Liegnitz, Gerichtsstraße 15, part. [511]

## Für Weihnachten!

Verkaufe aus: Bierfeldel m. f. Beschlag u. Buchdr.-Wappen à 3,20 Mk., Weisenköpfe f. kurze u. lange Pfeifen m. W. à 2,50 Mk., Zigarrenspitzen m. W. à 2,50 Mk., Brustbänder in den Buchdr.-Farben à 1,75 Mk., Nozetten m. od. ohne Enden à 60 u. 50 Pf., Gutenberg-Verloste à 1 Mk., Vereinsnadeln à 45 Pf., Krabattennadeln m. W. à 40 Pf., Gutenberg-Zintenlöcher à 1,75 Mk., Weistempel (Wappen) à 75 Pf., Seher- u. Maschinenmeister-Tableaux à 2,25 Mk., Postkarten m. W. 100 Stück 2 Mk., Briefbogen m. W. u. Couverts 100 Stück 7,50 Mk., „Zwölf Buchdrucker“ à 40 Pf., Buchdrucker-Salamander à 10 Pf., Gutenberg-Statuen, weiß, bronziert oder bunt à 5 Mk., Gutenberg-Wästen bronziert à 5 Mk. Sämtl. Preise verstehen sich einschl. Verpackung und Porto. [243]

Paul Härtel, Leipzig-Neudnitz.

## Gustav Reinhold

— Schriftgiesserei

6 Lützow-Strasse BERLIN W. Lützow-Strasse 6

empfehle angelegentlichst ihre reiche und gediegene Auswahl von Schriftgiesserei-Erzeugnissen aller Art. Durch die Aufstellung von 15 neuen franz. Komplet-Gießmaschinen sowie durch den Besitz von 34 Handgiess- und allen erforderlichen Hilfsmaschinen bin ich im stande, weitgehendsten Ansprüchen schnell und gut zu genügen, neue Einrichtungen, und Umgüsse in kürzester Zeit zur vollsten Zufriedenheit der Herren Auftraggeber auszuführen.

→ Proben und Preiskurante stehen gern zu Diensten. ←

## Gutenberg-Haus Franz Franke

Maschinenfabrik, Berlin W., Mauerstr. 33



baut nach neuestem System die billigsten

### Lehrapparate

### für Stereotypie

unter Garantie d. Leistungsfähigkeit für 60 Mk. nebst allem Zubehör. — Jedem Apparat wird e. leichtfassl. Gebrauchsanweisung (Pr. 1 Mark) gratis beigegeben.

## Wilhelm Blaid, Pforzheim

Fabrikation von Schmuckstücken.

Empfehle auf bevorstehende Weihnachten den Herren Buchdruckern und Lithographen:

1. Herren-Siegelringe (mit Buchdrucker- und Lithographen-Wappen (14karät. Gold auf Silber plattiert mit Carneol oder Blutstein gefast), von 3 bis 4 Mk.
  2. Manschettenknöpfe, Gold auf Silber plattiert, von 3 bis 4 Mk.
  3. Verloste, Gold auf Silber, von 2,50 bis 3,50 Mk.
  4. Krabattennadeln, 14kar. Gold auf Silber, einfache Fagon, von 60 bis 70 Pf.; emailliertes Wappen von 1,40 bis 1,80 Mk.
  5. 14karät. Gold auf Silber plattierte Herrenkette mit Wappen-Anhang, von 10 bis 12 Mk.
  6. Broschen in 14karät. Gold-Doublé, sowie
  7. Ohrringe in gut 14kar. massiv Gold wie auch plattiert.
- Ver sendung nur gegen Nachnahme! [439]

## Regale, Setzkästen, Setzschriffe usw.

empfehle billig, in solider Ausführung

### Otto Portmann

Fachtschlerei, LEIPZIG, Sternwartenstr. 20. [403]

## Ein junger, tüchtiger Maschinenmeister

(militärfrei), im Wert-, Accidenz- und Plattendrucke bewandert, gegenwärtig noch in Stellung, wünscht sich zu verändern. Offerten beliebe man an die Geschäftsstelle d. Bl. unter F. K. 509 gelangen zu lassen.

## Wo

ist die in „Die Räuber“ Bild Nr. 7 erwähnte Tarifbastei? [513]



## A. Numrich & Co.

— LEIPZIG. —

### Schriftgiesserei.

Messinglinienfabrik.  
Galvanoplastik, Stereotypie.

Neuheit:  
Inserat-Einfassung.



Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Marahrens, Vollst. theor.-praktisches Handbuch der Typographie nach ihrem heutigen Standpunkte. 2. Auflage. In Lieferungen à 60 Pf. Handbuch der Buchdruckerkunst für Schriftsetzer und Korrektoren. Mit vielen Mustern und Abbildungen. Geb. 6 Mk. Reichshandbuch für Buchdrucker. Von Herrn. Cappus. 1,50 Mk. Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.